

***„Sozialraum und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit:
Neue Ansätze zur Stärkung der Zivilgesellschaft“***

von

**Sandra Hüpping
Julia Marth**

Dokument aus der Internetdokumentation
des Deutschen Präventionstages www.praeventionstag.de
Herausgegeben von Hans-Jürgen Kerner und Erich Marks im Auftrag der
Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS)

Zur Zitation:

Sandra Hüpping, Julia Marth: Sozialraum und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit: Neue Ansätze zur Stärkung der Zivilgesellschaft, in: Kerner, Hans-Jürgen u. Marks, Erich (Hrsg.), Internetdokumentation des Deutschen Präventionstages. Hannover 2008, www.praeventionstag.de/Dokumentation.cms/272

Sozialraum und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit: Neue Ansätze zur Stärkung der Zivilgesellschaft

Sandra Hüpping & Julia Marth

Gliederung

- Kurzvorstellung des Langzeitprojektes „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ und ausgewählte Ergebnisse
- Vorstellung des Projektes „Interventionsnahe Lokalanalysen“

Das Projekt

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

Das Anliegen des GMF-Projektes

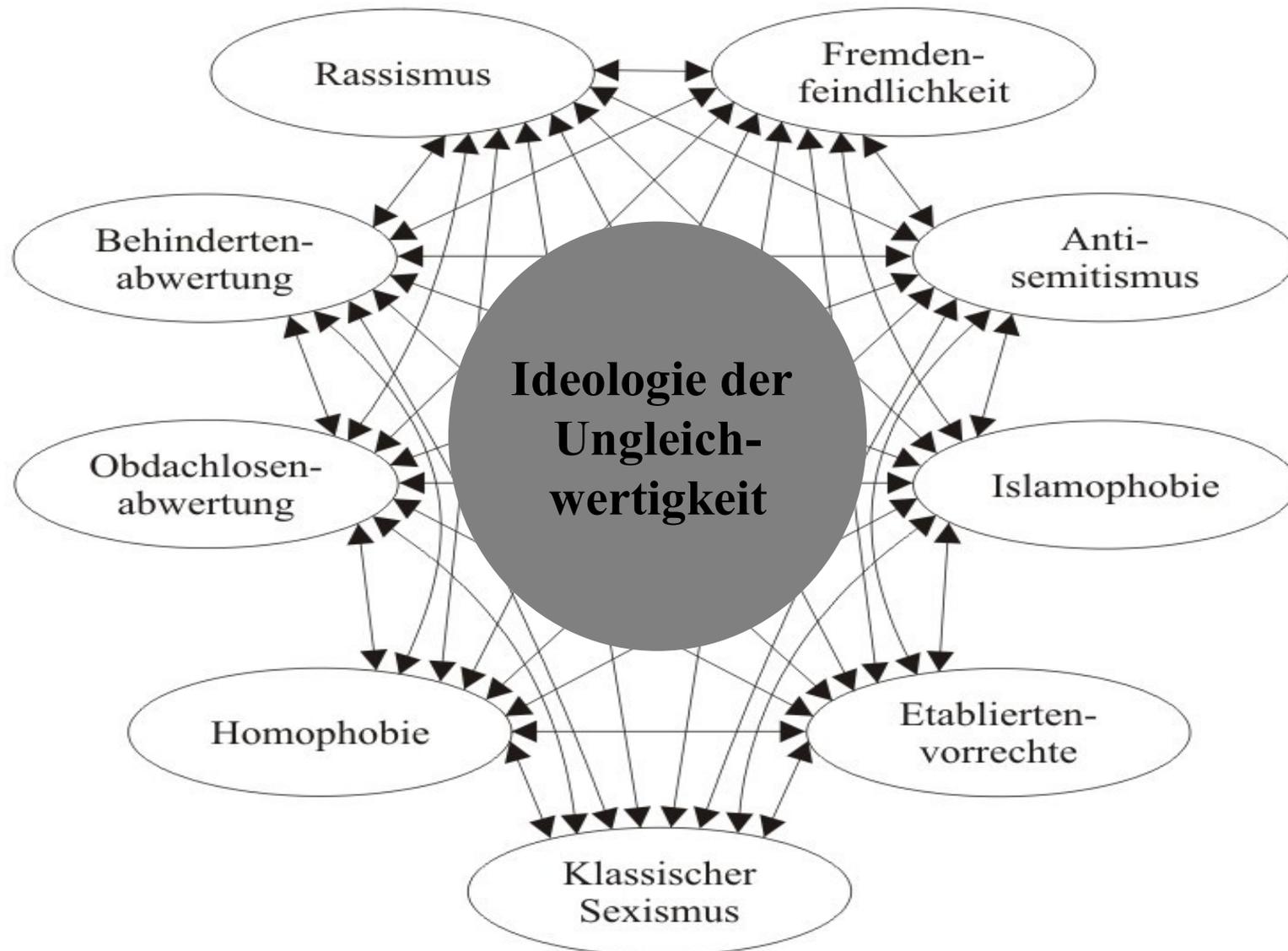
Untersucht werden:

- **Ausmaße**
- **Entwicklungen und**
- **Ursachen von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit**

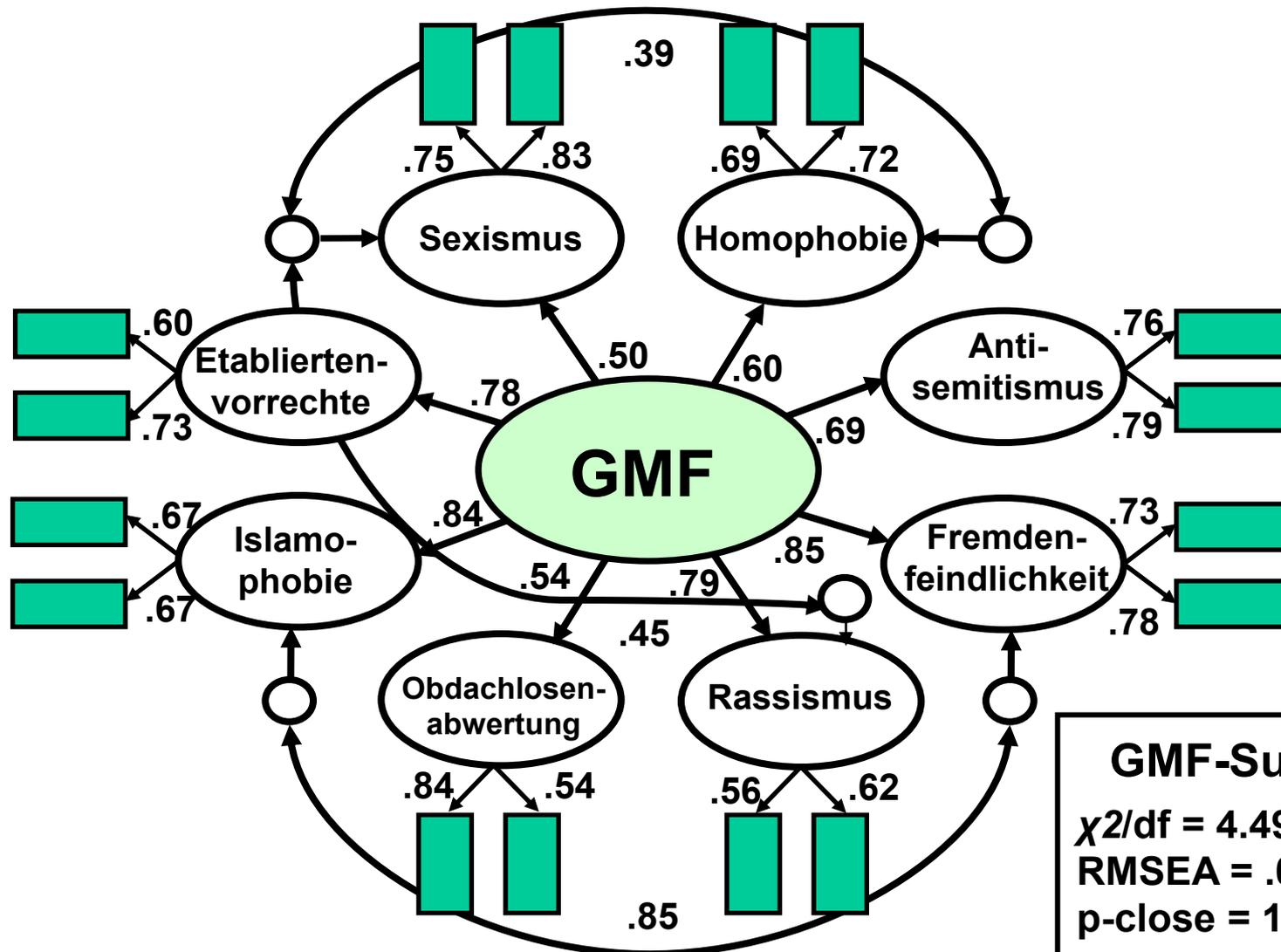
Das empirische Projekt

- Querschnittsstudie (N = 3.000/2000 ab 2005)
10 Jahre (2002 – 2011)
- 1.Längsschnittstudie (N = 1.300)
4 Jahre (2002, 2003, 2004, 2006)
- Telefoninterviews (CATI; tnsINFRATEST)
standardisierter Fragebogen
+ Strukturdaten aus Bevölkerungsstatistiken
- Begleitstudien im Graduiertenkolleg „GMF“ (seit 2004)
- Group-Focused Enmity in Europe
- GMF lokal: SozialRäumliche Analysen zur Verbesserung der Interventionsstrategien vor Ort

Vorurteile sind in einem Syndrom verbunden...



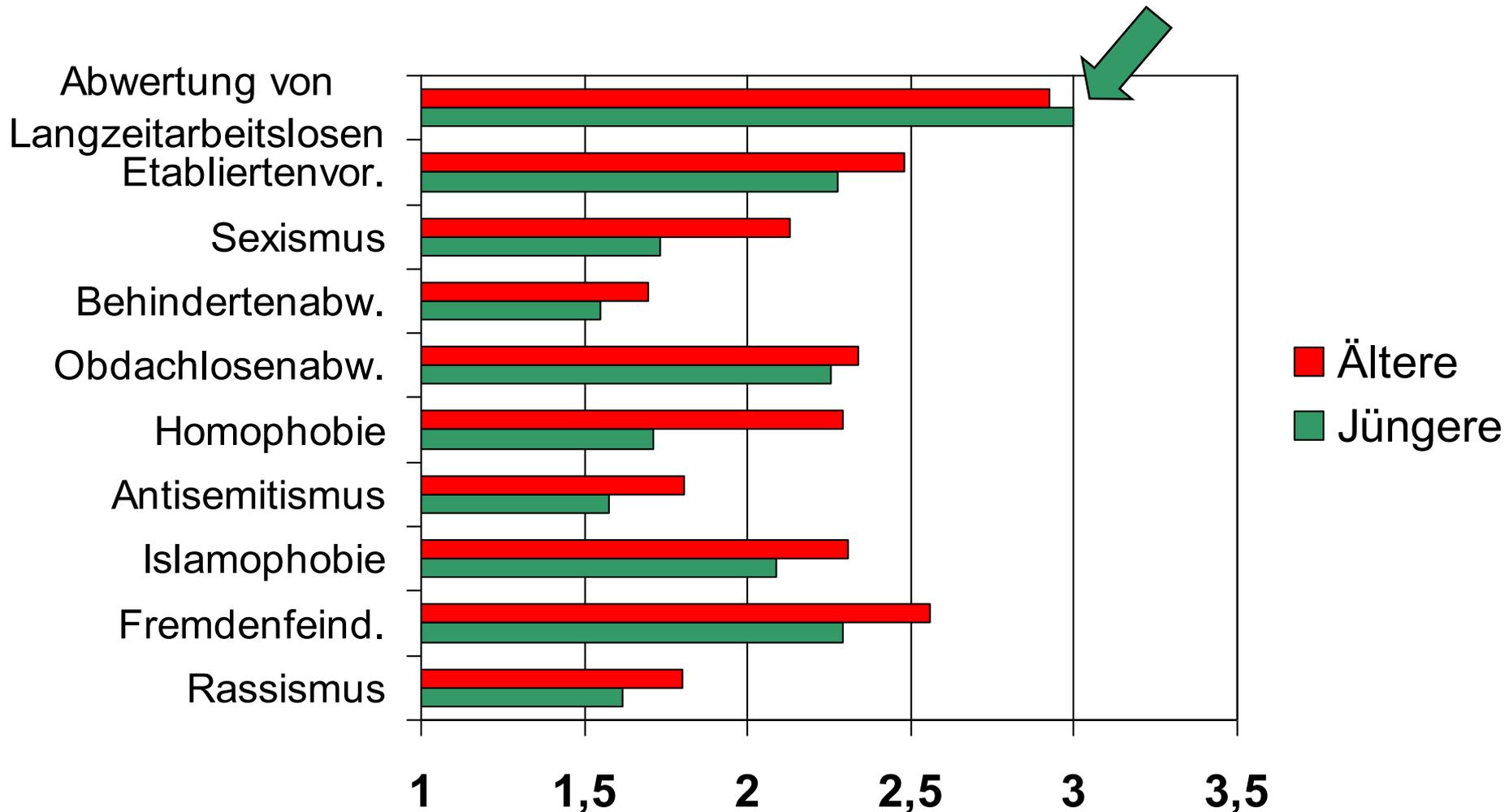
Vorurteile sind in einem Syndrom verbunden



Ursachen
von Gruppenbezogener
Menschenfeindlichkeit

Unterschiede zwischen Älteren und Jüngeren

(max. 45 J., Mittelwerte, Survey 2007)



=> Ältere haben mehr Vorurteile als Jüngere.

Wo verdichten sich die Einstellungsmuster in den Ländern ?

Rechtspopulismus und Einstellungen
zur Gewalt bei den Befragten in den
Bundesländern
(Prozentangaben (%) und
Mittelwerte, kumulierter GMF-Survey)

Bundesland	Rechtspopulismus (%)	Gewaltbilligung	Gewaltbereitschaft
Hamburg	15,2	1,53	1,51
Berlin	16,4	1,53	1,61
Bremen	17,6	1,47	1,53
Schleswig-Holstein	12,0	1,59	1,57
Nordrhein-Westfalen	15,0	1,53	1,56
Rheinland-Pfalz	18,0	1,60	1,55
Baden-Württemberg	17,4	1,61	1,51
Hessen	16,8	1,63	1,59
Niedersachsen	18,6	1,59	1,58
Bayern	22,1	1,57	1,54
Saarland	31,4	1,62	1,49
Brandenburg	21,1	1,68	1,67
Sachsen	20,8	1,72	1,64
Sachsen-Anhalt	23,0	1,70	1,68
Meck.-Vorpommern	21,2	1,70	1,69
Thüringen	23,2	1,64	1,64
<i>Gesamt</i>	18,3	1,59	1,57
<i>F</i>	4,1	7,1	4,8
<i>Eta</i>	0,08	0,10	0,08
<i>N</i>	8962	11544	
<i>Alte Bundesländer</i>	17,5	1,57	1,56
<i>Neue Bundesländer</i>	21,8	1,69	1,66
<i>t</i>	-4,9	-8,8	-7,5
<i>Phi bzw. Cramers V</i>	0,05	0,09	0,08

(N=9968/2006)

Quelle:

Christian Babka von Gostomski/ Beate Küpper/
Wilhelm Heitmeyer: Fremdenfeindlichkeit in den
Bundesländern. Die schwierige Lage in
Ostdeutschland.

In: Heitmeyer, W. (Hg.): Deutsche Zustände, Band 5,
2007, Suhrkamp, S. 120.



- 16 Bundesländer

- 440 Kreise und kreisfreie Städte

- 4844 Gemeindeverbände

GMF	Aufwärtsstrebende Regionen	Gleich bleibende Regionen	Abwärtsdriftende Regionen
Entwicklung der Arbeitslosenquote (1995-2004)	-0.2%	+1.4%	+ 6%
Zahl der Arbeitslosen unter 25 Jahren (2004)	40	68	118
Entwicklung der Zahl der SV-Beschäftigten (1995-2003)	4.51 %	-4.64%	-23.20%
Entwicklung der Erwerbstätigenquote insgesamt (1996- 2003)	10.11%	2.65%	-9.92%
Haushaltseinkommen (2004)	1573.35 Euro	1326.96	1157.31
Steuereinnahmen (2003)	378.04 (€/EW)	217.43	77.29
Arbeitnehmerentgelte (2002)	3005.44 (€/Arbeitn.)	2520.35	2143.97

Regionale Unterschiede im Hinblick auf Erfahrungen und Wahrnehmungen

GMF-Survey 2006

- **Negative Erfahrungen:**

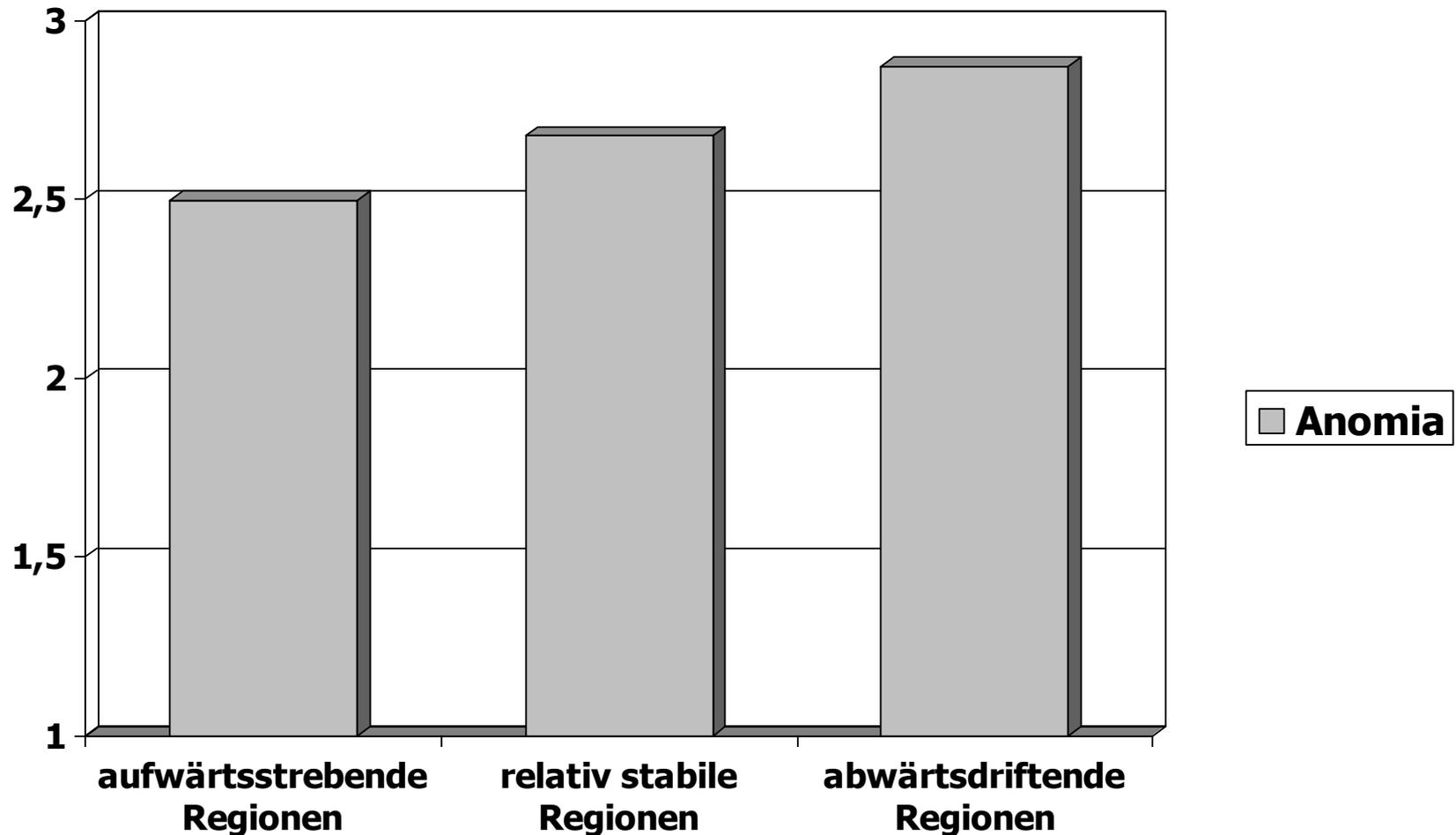
Es zeigen sich nur marginale Unterschiede hinsichtlich der *Erfahrung* mit und der *Dauer* von Phasen der Arbeitslosigkeit.

- **Negative Wahrnehmungen:**

Signifikante Unterschiede finden sich dagegen hinsichtlich der *negativen Wahrnehmungen*.

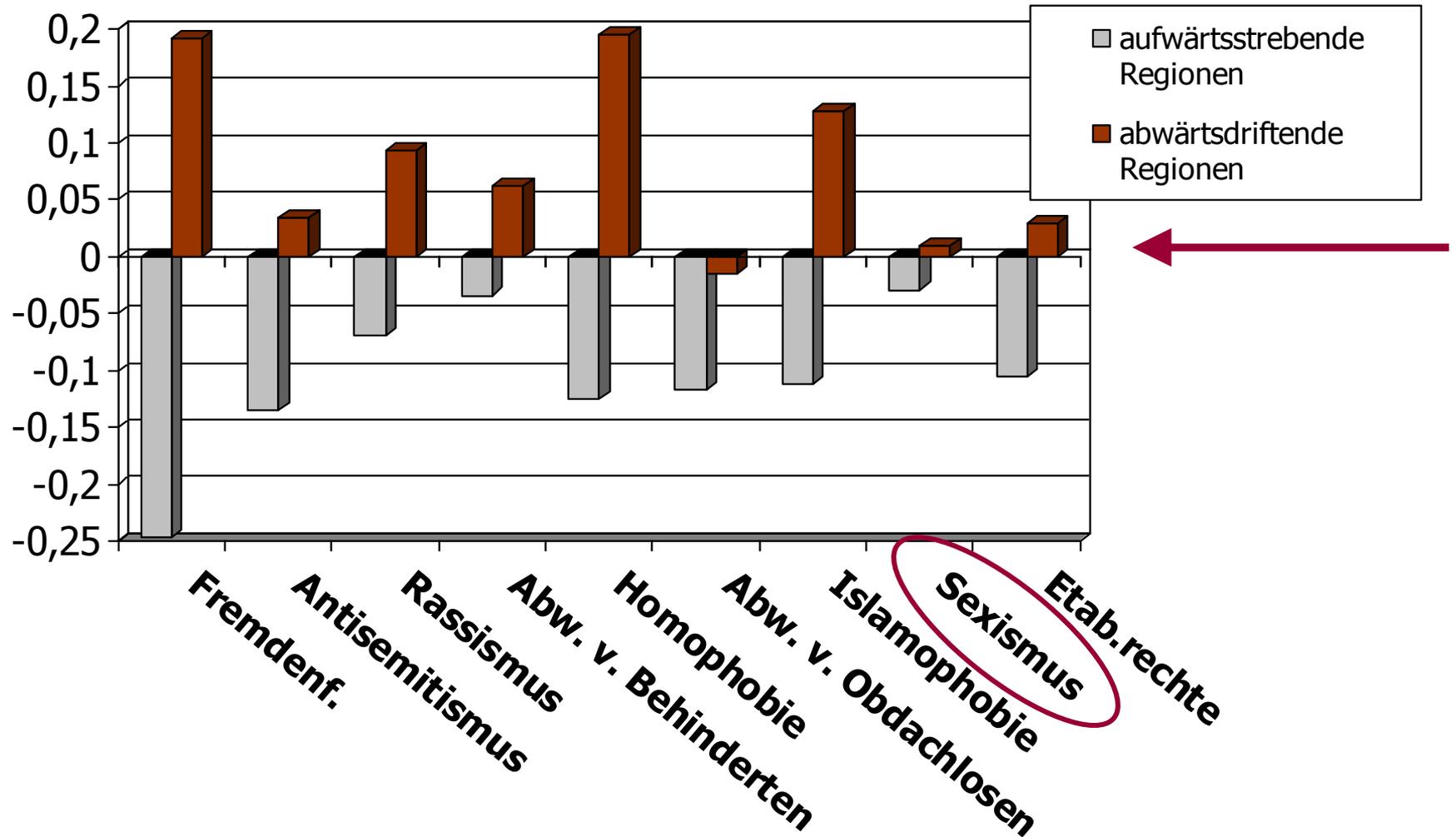
Individuelle Orientierungslosigkeit

(GMF-Survey 2006; Mittelwerte (Skala 1-4))



Die Verteilung von GMF in den drei Regionentypen

(GMF-Survey 2006; Mittelwertdifferenzen)



ERGEBNISSE

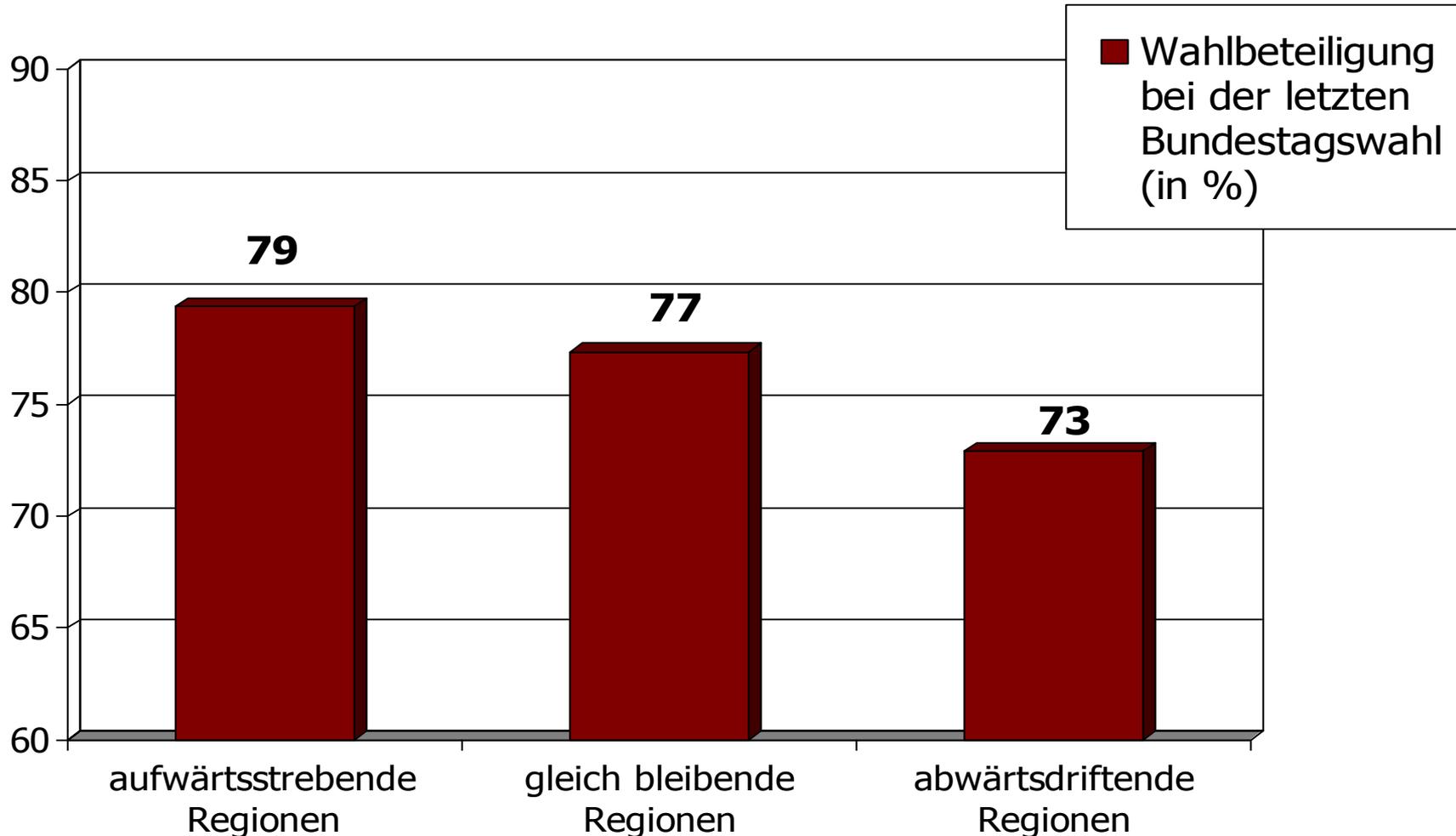
- Die sozioökonomische Entwicklung der eigenen Region hat einen Effekt auf die individuellen negativen Erfahrungen, *aber* insbesondere auf die negativen Wahrnehmungen.
- Das Ausmaß individueller Orientierungslosigkeit sowie gesellschaftlicher und politischer Machtlosigkeit wird durch die Entwicklung der eigenen Region beeinflusst.
- Personen aus strukturschwachen Regionen werten gesellschaftlich schwache Gruppen stärker ab, als Personen aus (m. E. aus relativ stabilen und) aufwärtstrebenden Regionen.



Lassen sich neben diesen Befunden auch Unterschiede in den (politischen) Reaktionsformen (z.B. Wahlbeteiligung, Wahlpräferenz) finden?

Zum Zusammenhang von regionaler Entwicklung und Wahlbeteiligung

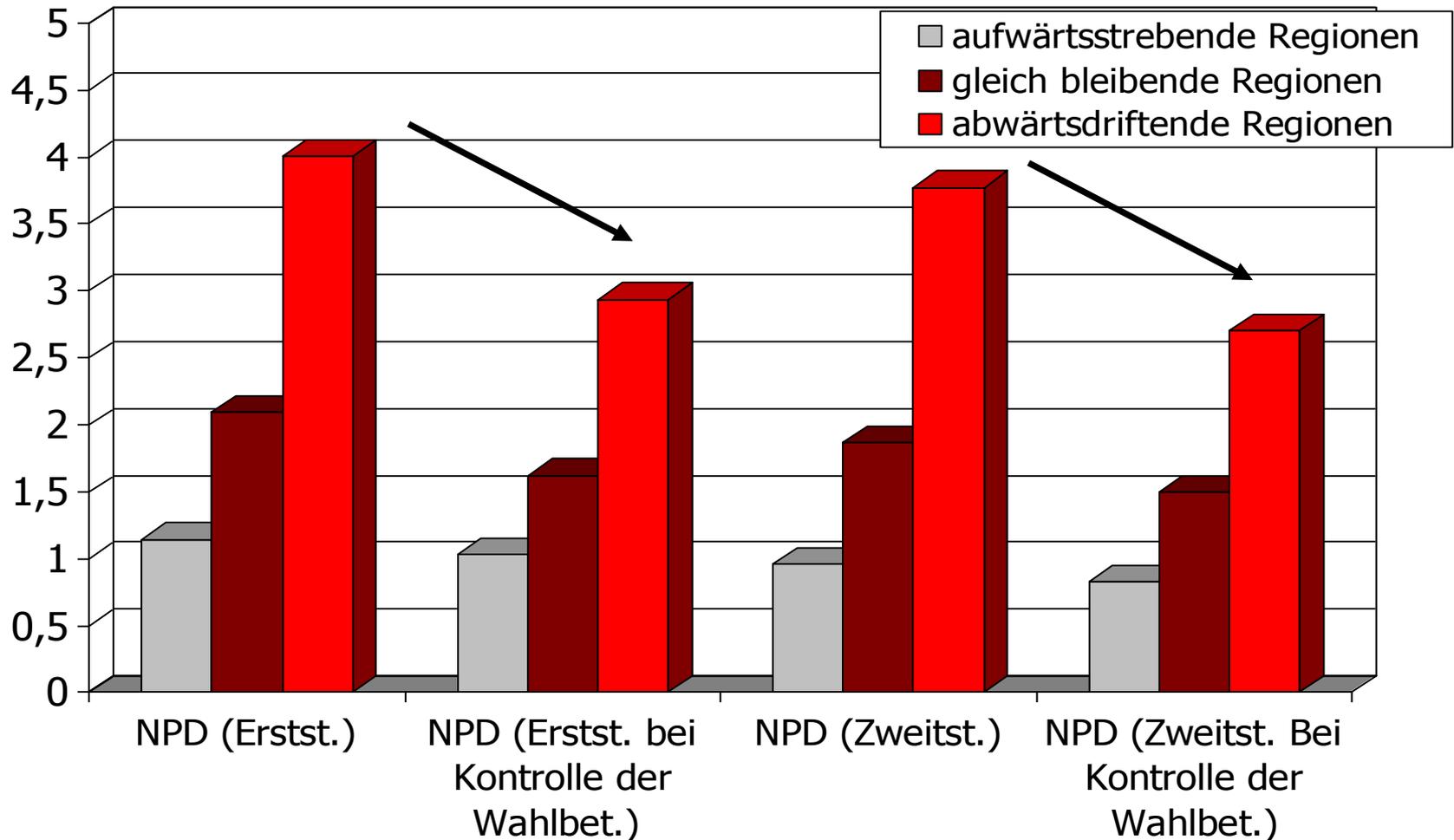
(GMF-Survey 2006; Kontextdaten v. INKAR und Statistisches Bundesamt)



$p < .001$, eigene Berechnungen

Wahlergebnisse der NPD bei Kontrolle der Wahlbeteiligung (in %)

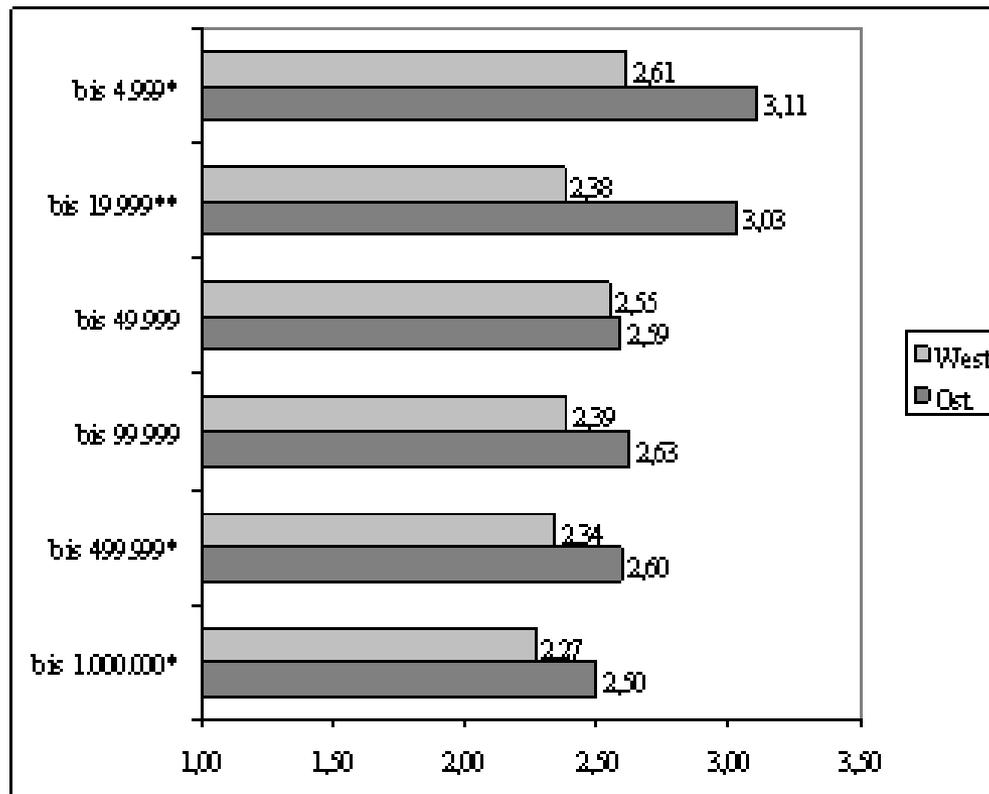
(GMF-Survey 2006; Kontextdaten v. INKAR und Statistisches Bundesamt – Erst- und Zweitstimme)



** = $p < .001$; eigene Berechnungen

Wo verdichten sich die Probleme in den Sozialräumen ?

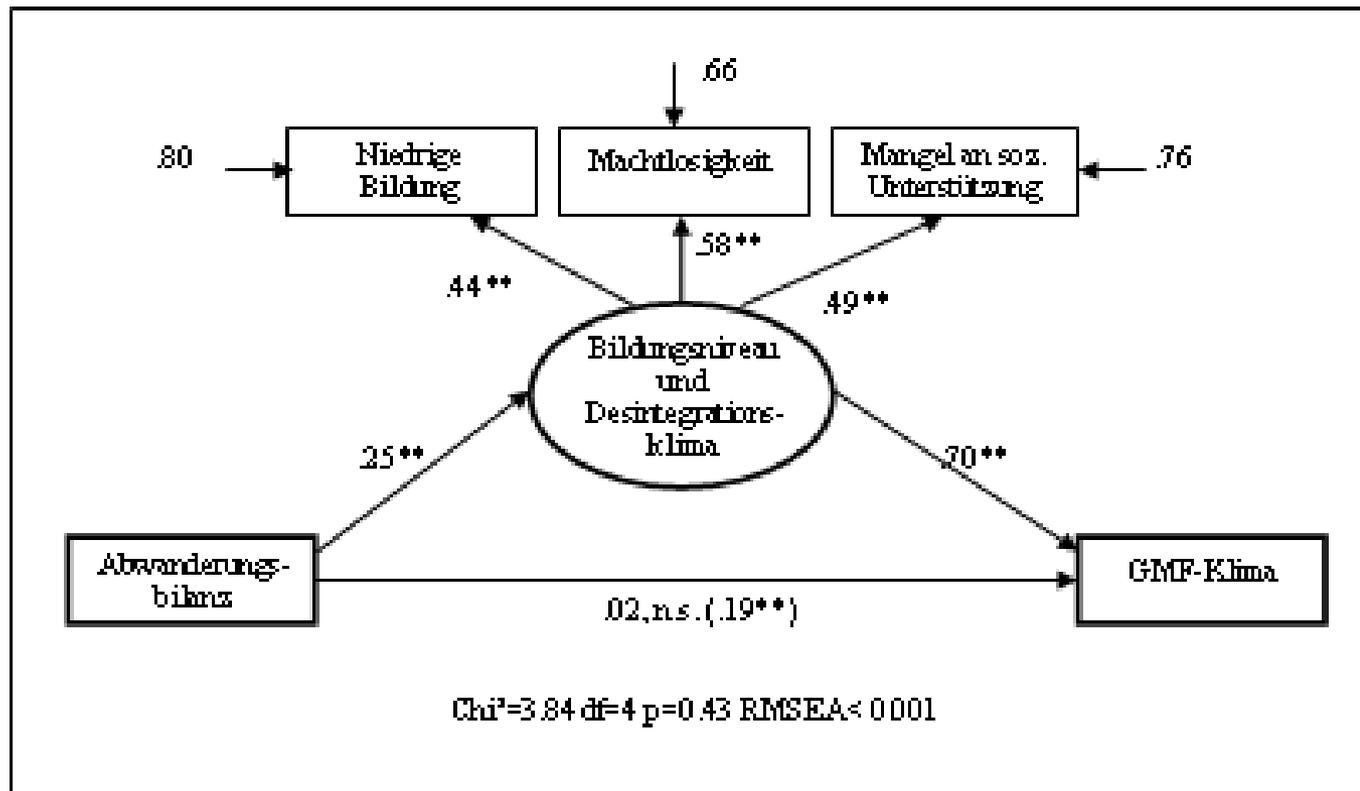
Mittelwertunterschiede im Syndrom *Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit* von Extremgruppen aus abwanderungsschwachen und abwanderungsstarken Regionen (GMF-S-2006; ungewichtete Daten; **= hoch signifikante Regionsunterschiede $p < .001$; *= signifikante Gruppenunterschiede $p < .05$, $N=1740$)



Quelle: Martin Petzke/ Kirsten Endrikat/ Steffen M. Kühnel: Risikofaktor Konformität. Soziale Gruppenprozesse im kommunalen Kontext. In: Heitmeyer, W. (Hg.): Deutsche Zustände, Band 5, 2007, Suhrkamp, S. 62.

Was bedeutet die Abwanderung ?

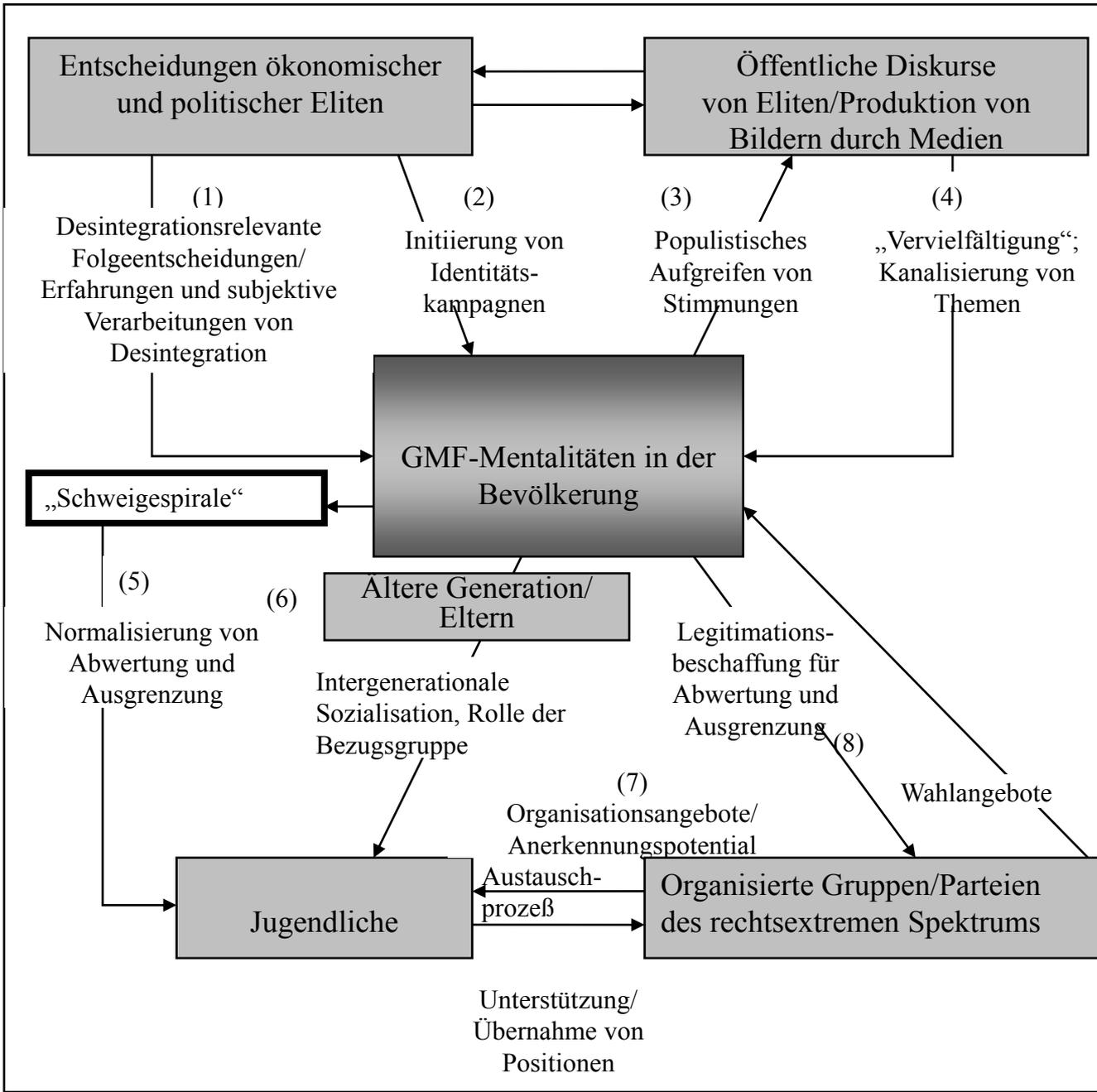
Mediationsmodell für menschenfeindliches Klima im Kreis; N=391 (Kreise)



Quelle: Martin Petzke/Kirsten Endrikat/Steffen M. Kühnel: Risikofaktor Konformität. Soziale Gruppenprozesse im kommunalen Kontext. In: Heitmeyer, W. (Hg.): Deutsche Zustände, Band 5, 2007, Suhrkamp, S. 67.

Probleme

- » Solche großräumigen Analysen sind noch relativ „interventionsfern“ - Offen ist u.a.
 - » welche Effekte sich für die Ausprägungen feindseliger Mentalitäten zeigen, wenn sich soziale Benachteiligung mit räumlicher Benachteiligung verbindet
 - » welche Rolle die Bevölkerungszusammensetzung (Alte, Junge etc.) für das soziale Klima im Wohnumfeld spielt
 - » welchen Einfluss das Wohnumfeld auf die Wahrnehmungen, Einstellungen und Problemdefinitionen der Ansässigen ausübt, ob also bspw. das Gefühl der politischen Machtlosigkeit durch die spezifische politische Kultur im unmittelbaren Lebensraum verstärkt oder begrenzt werden kann.
 - » etc.



Reproduktionsmodell von Einstellungsmustern zur Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit

Quelle: Wilhelm Heitmeyer: Unthematisierte Reproduktionsprozesse. Zur Selbststabilisierung eines feindseligen Klimas. In: ders. (Hg.): Deutsche Zustände, Band 5, 2007, Suhrkamp, S. 283.

*Interventionsnahe
Lokalanalysen zur Stärkung
der Zivilgesellschaft*

„Interventionsnahe Lokalanalysen zur Stärkung der Zivilgesellschaft“ – Projekt initiiert und gefördert von



Bundesministerium
für Verkehr, Bau
und Stadtentwicklung



Bundesamt
für Bauwesen und
Raumordnung



Bundesverband für Wohneigentum
und Stadtentwicklung e.V.



Koordiniert und durchgeführt vom
Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (Universität Bielefeld)
in Zusammenarbeit mit dem

Sozialwissenschaftlichen Umfragezentrum der Universität Duisburg/Essen und 

Zentrale Zielsetzungen des lokalen Projektes

» Das *wissenschaftliche* Ziel besteht in der Analyse des Zusammenspiels von strukturellen Merkmalen von Gemeinden, Städten und Stadtvierteln und individuellen Merkmalen der Bewohner für die Entstehung und das Ausmaß von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und bürgerschaftlichen Engagements.

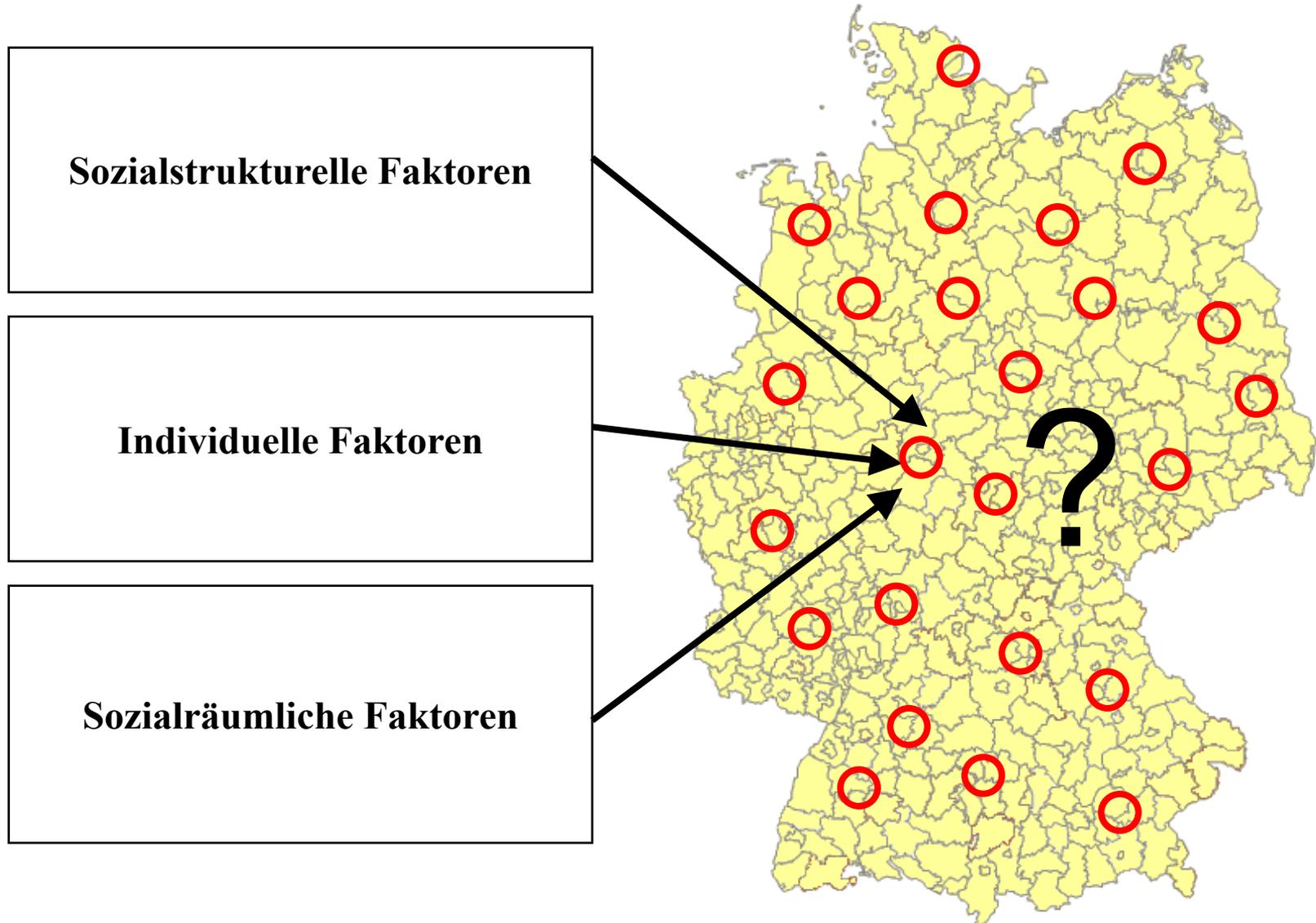
» Das *interventionsnahe* Ziel fokussiert auf die Initiierung einer reflexiven Zivilgesellschaft, die über sich selbst nachdenkt im Hinblick auf Demokratie gefährdende Problemlagen, um auf diesem Weg das bürgerschaftliche Engagement zu stärken.



ZENTRALE FRAGESTELLUNG

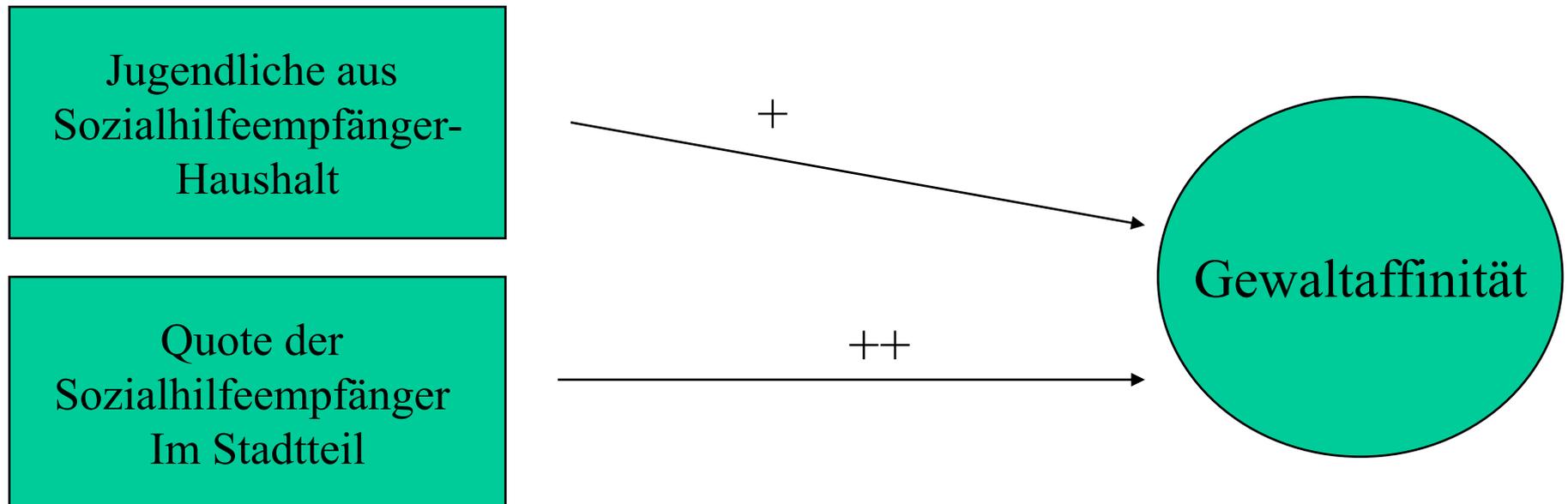
Welche Rolle spielt das unmittelbare Umfeld für die Generierung und Stabilität feindseliger Mentalitäten und wie lässt sich diesem entgegenwirken?

Lokalanalysen zur Verbesserung der Integrationsqualität



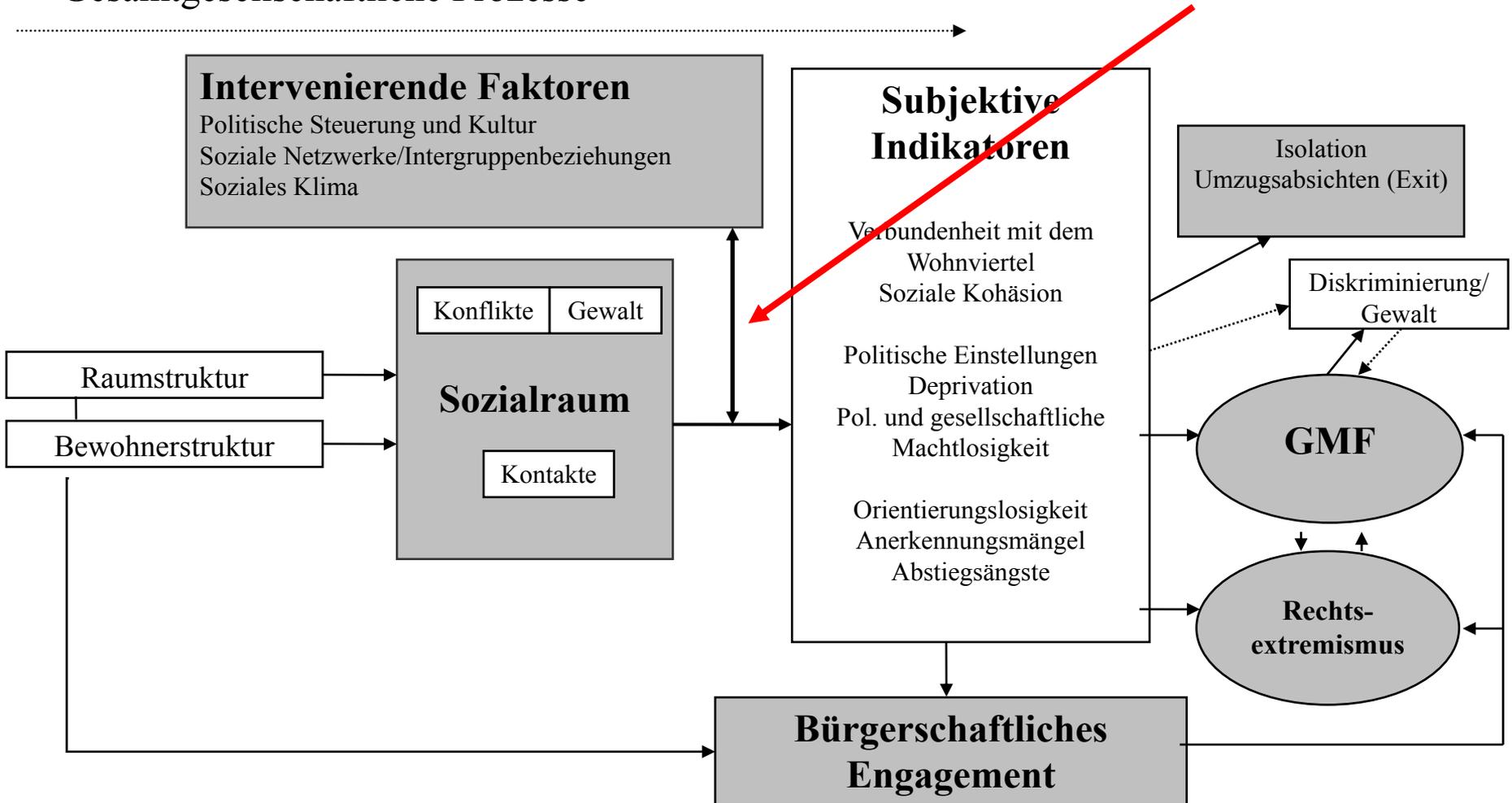
Beispiel für die Bedeutung der Analyse von Kontexteffekten

1. Jugendliche aus Sozialhilfeempfängerhaushalten haben eine größere Gewaltaffinität.
2. Unabhängig von der eigenen Lage nimmt die Höhe der Sozialhilfeempfängerquote im Stadtteil einen positiven Einfluss auf die Gewaltaffinität der dort lebenden Jugendlichen.

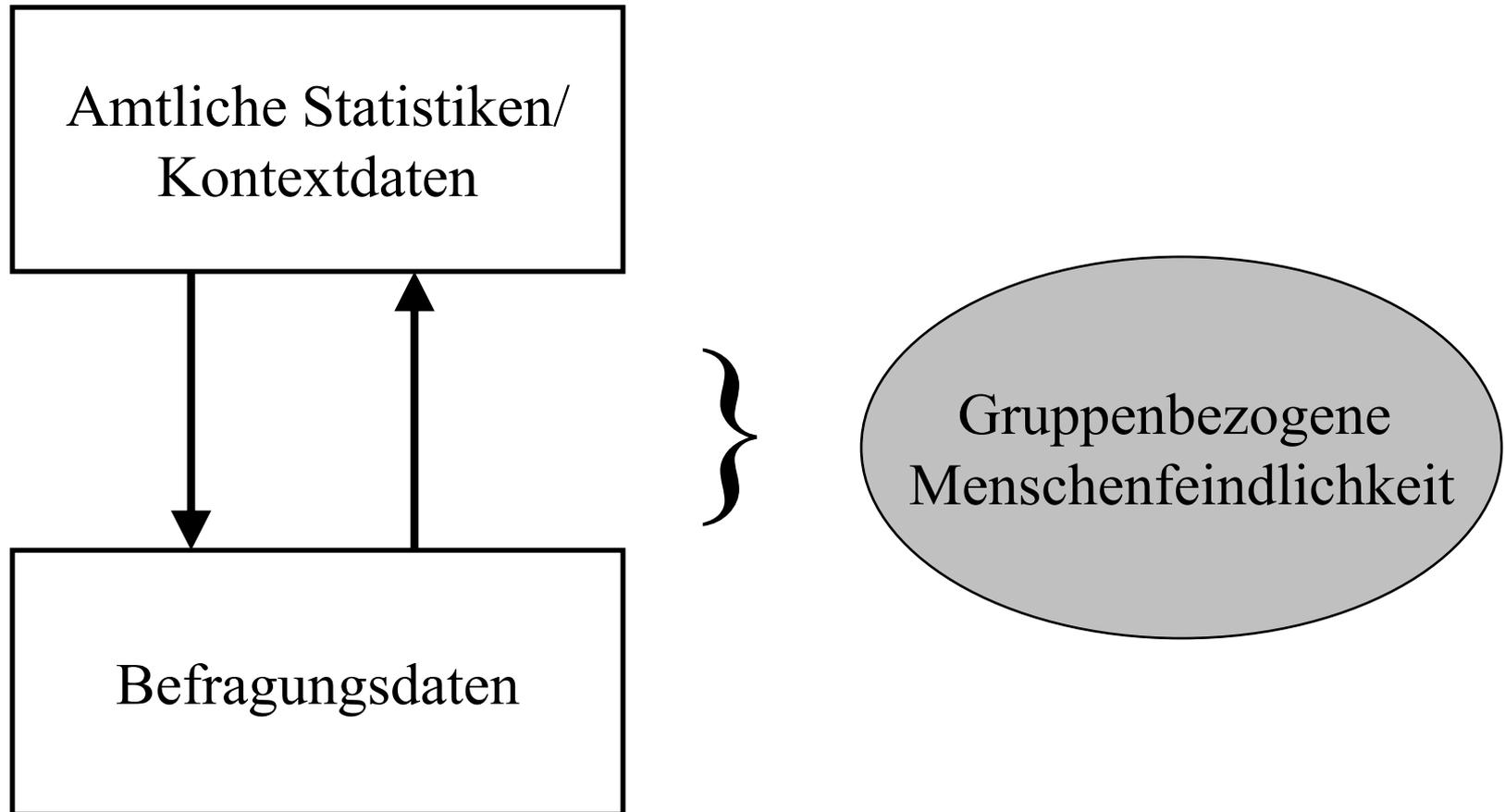


Modellübersicht

Gesamtgesellschaftliche Prozesse



Verbindung von Makro- und Mikrodaten



 Kontext + objektive Daten + subjektive Daten

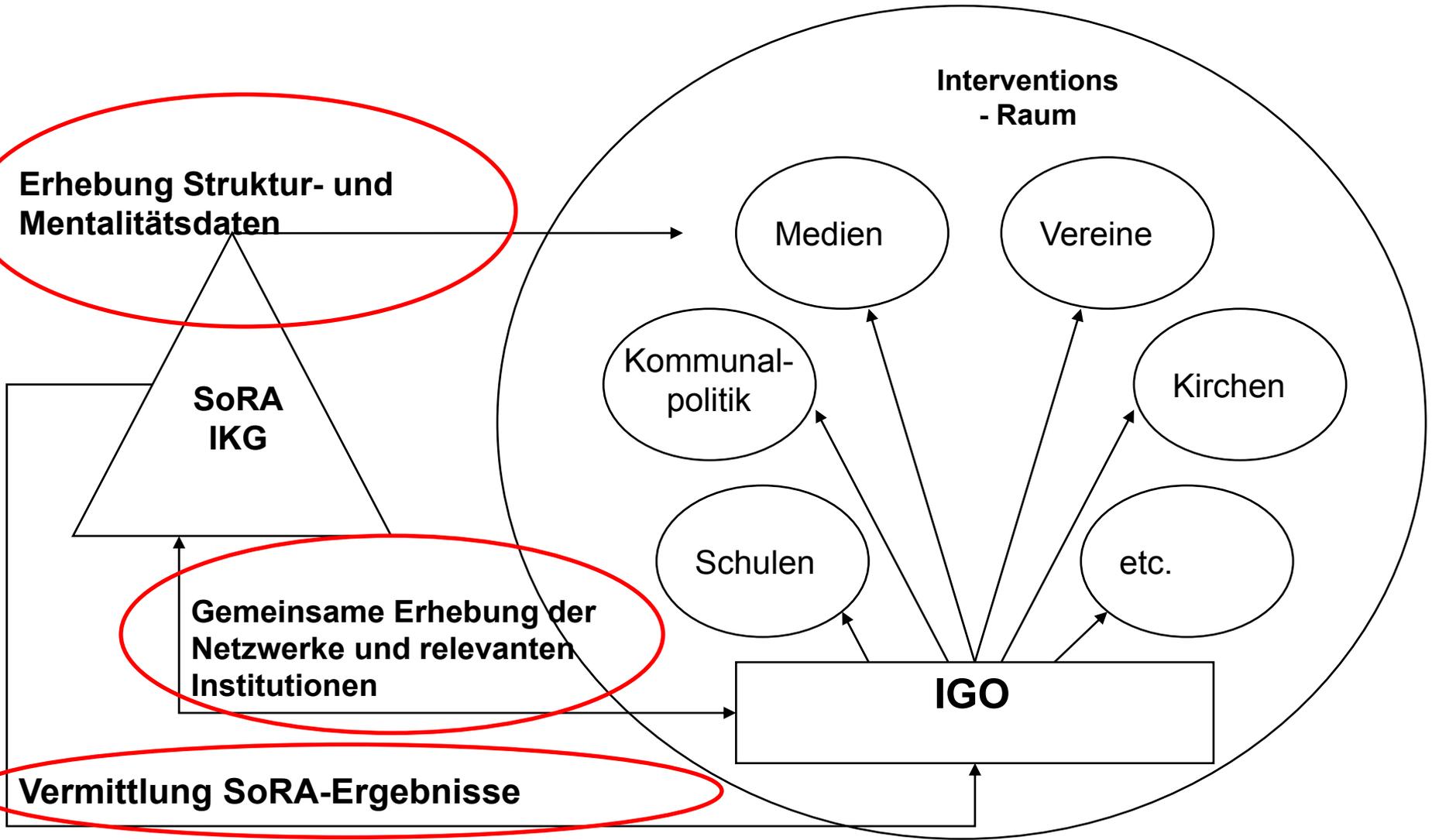
Methodisches Vorgehen

- Bewohnerbefragung in 175 zufällig gewählten Kontexten
 - 75 Ost / 100 West
 - je n = 20
- Repräsentativbefragung der Bevölkerung in ausgewählten Sozialräumen
 - je n = 500

Interventionsnahes Vorgehen

- Kooperation mit relevanten Akteuren vor Ort (z.T. schon vor Beginn der Projektzeit)
- Vermittlung der Ergebnisse in die jeweiligen Sozialräume (Entwicklung unterschiedlicher Vermittlungsmodi (Workshops, Vorträge, Artikel etc.))
- Angebote für Sozialräume bei Engagementbereitschaft (z.B. aktivierende Sozialforschung)

Grundmuster der interventionsnahen Lokalanalysen



Ein herzliches Dankeschön für Ihre
Aufmerksamkeit!

sandra.huepping@uni-bielefeld.de

marthjulia@web.de

Anhang

- Vorauswahl der Untersuchungseinheiten
- Matrix zur Auswahl der Untersuchungseinheiten
- Folgen feindseliger Einstellungen

Kontext- und Individualdaten

» Kontextdaten (Bewohner- und Raumstruktur)

- » Ausländeranteil
- » Wahlbeteiligung
- » Arbeitslosen-, Sozialhilfeempfänger-, Verschuldungsrate, etc.
- » Bevölkerungszusammensetzung

» Objektive Individualdaten

- » Einkommen
- » Alter
- » Bildungsniveau, etc.

» Subjektive Individualdaten

- » Wahrnehmung/Bewertung des Einflusses auf das soziale Klima
- » Eingebundenheit in soziale Netzwerke
- » Einstellungen zu verschiedenen Gruppen
- » Einstellung zu bürgerschaftlichen Engagement
- » Subjektive Desintegration, etc.

Auswahl der Untersuchungseinheiten

	Prosperierend/stagnierend Relativ hohe Wahlbeteiligung	Abwärtsdriftend Niedrige Wahlbeteiligung
Unter 10.000 (Kleinstädte)	Gemeinde um Mittweida Gemeinde um Anklam	Gemeinde um Mittweida Gemeinde um Anklam
10-40.000 (Mittelstädte)	Mittweida (S) Riesa (S)	Anklam (MV) Sangerhausen (SA)
10-40.000 (Stadtteile in Großstädten)	Jena (Zentrum, Süd) (Th) Neubrandenburg (Kernstadt)	Jena-Neu-Lobeda (Th) Neubrandenburg (Nord) (MV)

Kontextdaten (Bewohner- und Raumstruktur)

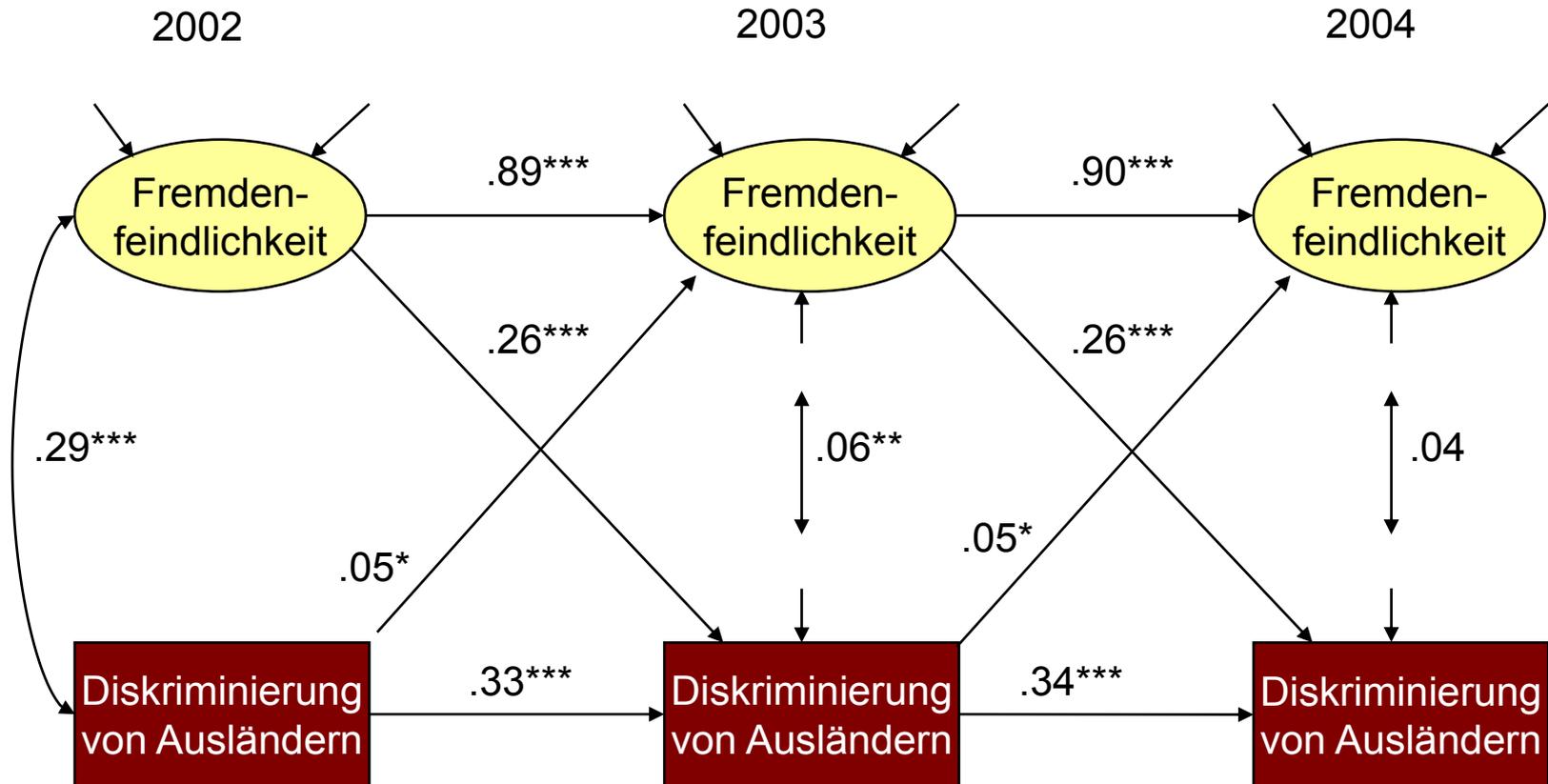
Bewohnerstruktur

		z.B. sehr niedriger Sozialstatus der Bewohnerr und schlechte Infrastruktur
z.B. sehr hoher Sozialstatus der Bewohner, gute Infrastruktur etc.		

Raumstruktur

Die Kausalbeziehung von Vorurteilen und Diskriminierung

(Längsschnitt)

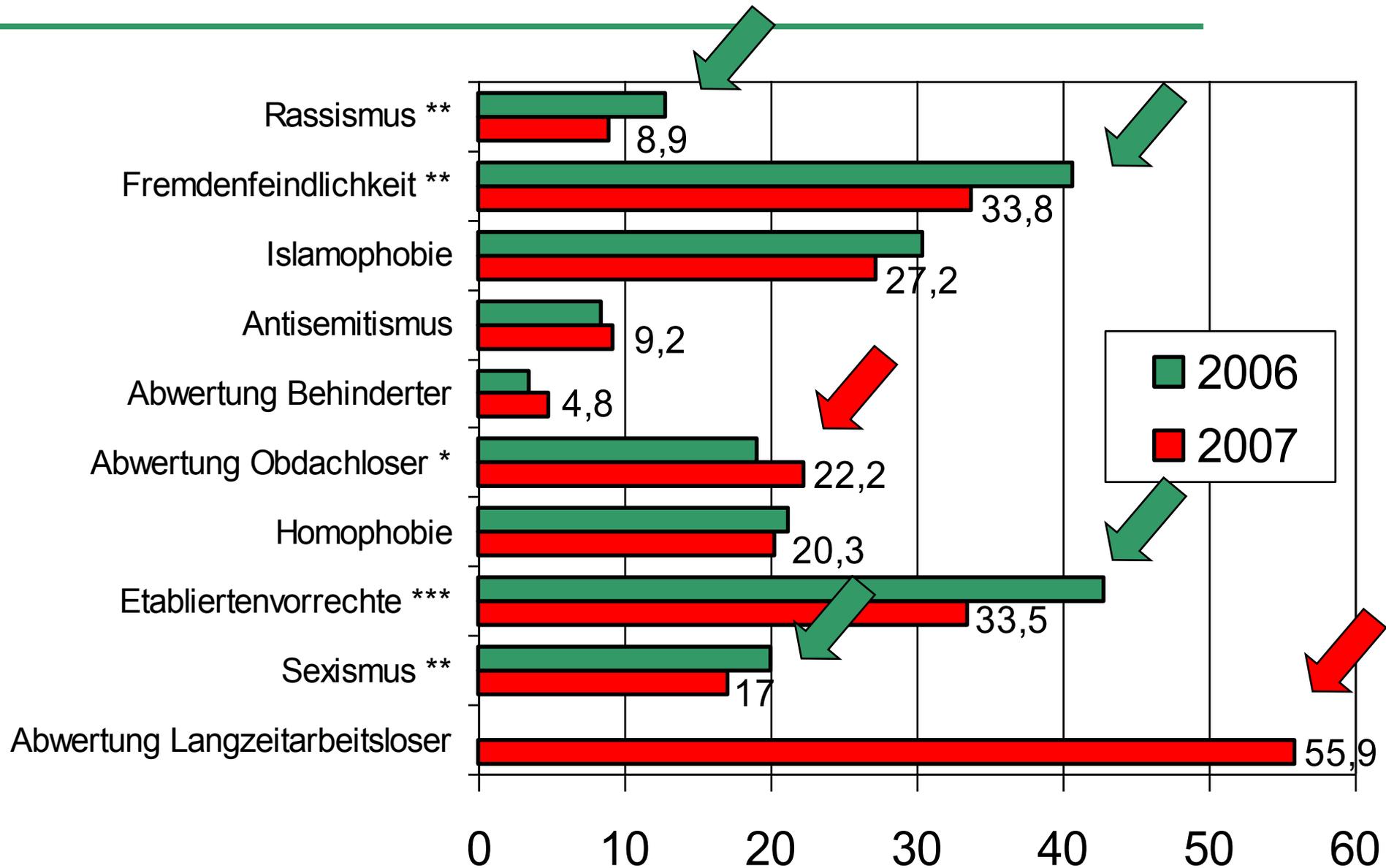


$\chi^2 = 60.44, df = 23, p = .001;$
 $CFI = .987; RMSEA = .044, SRMR = .029$

Wagner, Christ, & Pettigrew (2005)

Die Verbreitung menschenfeindlicher Einstellungen

(GMF-S 2006 u. 2007; Häufigkeiten in %)



Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit im Ost-West-Vergleich

(GMF-S 2007; Skalen 1-4)

